Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: **Dr. jur. Gg. Böckmann** in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 72. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 16. März 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 14. März.

✝ **Abg. Freiherr von Huene,** Präsident der Preußischen Central-Genossenschaftskasse, ist in Gossensaß in Tirol heute (Mittwoch) Morgen sanft verschieden. Wie bekannt, hatte derselbe vor mehreren Wochen Berlin verlassen, um Stärkung für seine Gesundheit in einem andern Klima zu suchen; leider hat sich aber der Gesundheitszustand des nunmehr Verschiedenen bald zum Schlimmern statt zum Bessern gewandt. Frhr. von Hoiningen gen. von Huene war seinem Geschlechte nach Schlesier. Das Stammgut der Familie ist Großmahlendorf in Schlesien. Der Verblichene war indessen in Köln geboren als Sohn eines höheren Offiziers, der damals in Köln stand. Freiherr von Huene erblickte das Licht der Welt am 24. Oktober 1837 und besuchte dann das Gymnasium in Koblenz, zusammen mit Eugen Richter, ahnungslos, daß diese beiden Männer einstmals als Gegenfüßler in denselben parlamentarischen Körperschaften wirken würden. Die parlamentarische Thätigkeit des Verblichenen begann im Jahre 1877 im preußischen Abgeordnetenhause. Dem Reichstage gehörte Frhr. von Huene von 1884 bis 1893 an. Dem preußischen Abgeordnetenhause hat er bis zuletzt angehört als Vertreter des oberschlesischen Wahlkreises Neustadt-Falkenberg. Die Thätigkeit des Verblichenen ist so allgemein bekannt, daß jeder Centrumsmann sie kennt, und viel zu umfassend gewesen, als daß man sie in kurzen Worten würdigen könnte. Mit dem Namen des Verstorbenen selbst ist für immer das Gesetz vom 14. Mai 1895 verbunden, wonach der auf Preußen entfallende Antheil aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle nach Abzug eines Betrages von 15 Mill. Mark den Kommunalverbänden für ihre eigenen Zwecke überwiesen wird. Es ist das die „lex Huene"! In dem Freiherrn von Huene verlieren die Deutschen Katholiken einen ihrer verdienstvollsten Vorkämpfer! R. i. p.!

(*) **Staatssekretär Graf Bülow** ist heute (Mittwoch) zum Vortrage beim Kaiser nach Kiel gereist. Dort wird der Staatssekretär an der Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich von Preußen theilnehmen.

= **Das Fleischbeschau-Gesetz** hat heute (Mittwoch) das preußische Staatsministerium beschäftigt. Der Inhalt und das Ergebniß der Beratungen entziehen sich natürlich der öffentlichen Kenntniß.

⊙ **Zur Vermittelungsfrage im südafrikanischen Kriege** hatte das englische Drahtbureau Reuter die Meldung verbreitet, Deutschland habe auf eine Anfrage der Transvaal-Regierung geantwortet, es müsse eine Einmischung ablehnen, da es der Ansicht sei, in keiner Weise von dem Conflikte berührt zu werden. Diese Meldung wird nunmehr von dem offiziösen Berliner Bureau berichtigt: die Regierungen der beiden südafrikanischen Republiken hatten an eine Reihe von Staaten das Ersuchen um freundschaftliche Vermittelung gerichtet. Darauf hat die deutsche Regierung geantwortet, daß sie gern bereit sein würde, bei einer Vermittelung mitzuwirken, wenn die Grundbedingung einer solchen vorhanden wäre, d. h. wenn festgestellt sei, daß beide Gegner die Vermittelung wünschen. Leider scheint auch in Washington noch immer die Abneigung gegen ein vermittelndes Vorgehen die Oberhand zu haben, so daß vorläufig nach wie vor wenig Aussicht vorhanden ist auf das Eingreifen einer geeigneten Vermittelung.

* **Kiel,** 14. März. Der Kaiser ist mit Gefolge gestern Abend 7½ Uhr mittels Sonderzuges hier eingetroffen und wurde am Bahnhof vom Prinzen Heinrich, Admiral v. Köster und dem Stadtkommandanten Höpfner begrüßt. An der Seite des Prinzen Heinrich fuhr der Kaiser in offener Hofequipage nach dem Schlosse. Die im Hafen liegenden Schiffe feuerten Salut.

* **München,** 14. März. Die außerordentliche spanische Gesandtschaft reiste heute Nachmittag 4 Uhr 50 Min. mit dem Orient-Expreßzug nach Paris ab.

* **Rom,** 14. März. Wie verlautet, leidet Crispi an Influenza, welche eine Luftröhrenentzündung verursachte.

* **Pest,** 13. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erhob sich auf der Galerie der Schriftsetzer Lippert und rief: „Es lebe Ungarn und seine Nationalitäten!" Gleichzeitig warf er eine Petition in den Saal, worin der Wunsch ausgesprochen wird, Kaiser Franz Joseph möge zu Gunsten der Buren interveniren. Lippert wurde auf eine Beobachtungsstation gebracht.

* **London,** 14. März. Die Königin besucht Irland am 1. April.

C. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 14. März.)

Am heutigen Mittwoch hat der Reichstag nach dem neuen Compromißantrage in der lex Heintze den sogen. Arbeitgeberparagraphen gestrichen und nach dem Wunsche der Regierung auch die alte Grenze für das Schutzalter unbescholtener Mädchen mit 16 Jahren wieder hergestellt. Die Regierung erklärte, sonst das Gesetz nicht annehmen zu können; und somit blieb nichts anderes übrig. Aber gegen den Wunsch der Regierung ist nach dem Beschlusse zweiter Lesung (§ 181a) die Bestimmung der Vorlage beseitigt worden, wonach das Vermiethen von Wohnungen an Dirnen ohne besondere Ausbeutung derselben nicht als Kuppelei angesehen werden darf. Die sehr lang ausgesponnene Debatte brachte keine neuen Gesichtspunkte hervor.

Um 6¾ Uhr abends wird die Weiterberathung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

* * *

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 13. März.)

Abendsitzung.

Die Berathung des Capitels „Elementarschulen" (Kultus-Etat) wird bei dem Titel „Kreisschulinspectoren" fortgesetzt. Nach weiterer Debatte von etwa drei Stunden wird in namentlicher Abstimmung mit 178 gegen 104 Stimmen der Antrag der Commission angenommen, fünf von den geforderten sechs Inspectorstellen zu streichen.

Abg. Gorke (Ctr.) und Graf von Limburg-Stirum (cons.) treten nochmals für die Schulaufsicht durch Geistliche im Nebenamte ein.

Die Abgg. Rickert (frs. Vg.), Kopsch (frs. Vp.) und Dr. Friedberg (natl.) sprechen für die Ausübung der Kreisschulinspection im Hauptamte durch weltliche Inspectoren. Bei dieser Gelegenheit bringt Abg. Graf Limburg-Stirum von neuem die Nothwendigkeit eines allgemeinen Volksschulgesetzes zum Ausdrucke.

Sitzung vom 14. März.

Für „höhere Mädchenschulen" werden 230 000 Mk. gefordert (140 000 Mk. mehr als im Vorjahre.) Auf eine Anfrage des Abg. Frhrn. v. Heereman (Ctr.) gibt der Kultusminister den Bescheid, über die Einrichtung von Mädchengymnasien könne er sich nicht äußern, weil diese Frage noch weiterhin geprüft werden müsse.

Abg. v. Knapp (natl.) meint, das Mädchenschulwesen sei immer das Stiefkind der preußischen Staatsverwaltung gewesen.

Abg. Glattfelter (Ctr.) wünscht bessere Berücksichtigung des Religionsunterrichtes in den höheren Mädchenschulen.

Die Abgg. Dr. Friedberg (ntl.) und Ernst (freis. Vg.) tadeln die ungenügende Besoldung der Lehrkräfte an den höheren Mädchenschulen. Abg. Schmitz (Ctr.) wünscht, es möge an diesen Schulen den academisch gebildeten Oberlehrerinnen der Vorzug vor Oberlehrern gegeben werden.

Das Capitel „Höhere Mädchenschulen" wird bewilligt. Es folgt der Abschnitt „Elementarschulen".

Der polnische Abg. v. Mizerski bestreitet durchaus, daß die Polen ihre Kinder vom deutschen Unterrichte abhielten; im Gegentheil, die Polen wünschten, daß ihre Kinder deutsch lernen. Minister Studt begrüßt das, befürchtet aber, daß die Bemühungen, eine Verständigung zwischen der Regierung und den Polen herbeizuführen, doch an der großpolnischen Agitation scheitern würden.

Bei dem Titel „Kunst und Wissenschaft" befürwortet Abg. Schmitz (Ctr.) eine größere Berücksichtigung der Provinzialstädte bei Aufwendungen für Kunstwerke. Für Berlin thue der Staat alles. Geheimrath Müller erwidert, auch die Provinzmuseen würden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Auf eine Anregung des freisinnigen Abg. Virchow theilt Minister Studt mit, daß ein Anbau an das Völkermuseum in Berlin geplant sei und daß vorläufig drei Hilfslehrer außeretatsmäßig an diesem Museum beschäftigt werden, um später in etatsmäßige Stellen einzurücken.

Der Titel wird bewilligt, wie auch die früheren. Die Weiterberathung wird um 4¼ Uhr auf Abends 7½ Uhr vertagt.

* * *

(Aus den Kommissionen.)

Die Budgetcommission des Reichstages hat heute (Mittwoch) nachträglich noch zwei übrig gebliebene Posten des Reichseisenbahnetats erledigt. Es wurden für den Bahnhofsbau in Mülhausen (Elsaß) die geforderten 500 000 M. bewilligt, dagegen für den Bahnhof in Colmar statt der angesetzten 800 000 Mk. nur 650 000 Mk. für Grunderwerb bewilligt, da der Bau noch auf ein Jahr hinausgeschoben werden soll. Der danach berathene Etat des Bankwesens wurde unverändert nach der Regierungsvorlage genehmigt. Am Donnerstag sollen die noch übrigen Reste des Etats erledigt werden.

Die Flottenvorlage wird von der Budgetcommission des Reichstages in der nächsten Woche in Angriff genommen werden. Doch soll vor Ostern nur eine Generaldebatte stattfinden. Die Einzelberathung soll erst nach den Osterferien beginnen, und alsdann können natürlich auch erst die entscheidenden Abstimmungen vorgenommen werden, vorausgesetzt, daß es bei diesem Arbeitsplane bleibt.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London,** 14. März. Wie die „Times" erfährt, werden durch den Austausch der Depeschen zwischen den Präsidenten der südafrikanischen Republiken und Salisbury die Vorkehrungen der Regierung um den Krieg in keiner Weise beeinträchtigt werden. In der Absendung der Truppen und Lebensmittel nach der Front tritt keine Unterbrechung ein.

* **London,** 14. März. Salisburys Antwort an Krüger und Steijn wird von den Morgenblättern als eine staatsmännisch wohl überlegte bezeichnet und anderseits die Ansicht ausgesprochen, daß sich die Buren durch die thörichten Anforderungen (!) selbst schaden.

* **London,** 14. März. Aus Herschel wird berichtet: Major Hook hat mit einer Abtheilung der Kappolizei Barkley East wieder besetzt.

* **London,** 14. März. Reuter meldet aus Prätoria vom 10. März: General Joubert ist heute Morgen hier eingetroffen, um mit der Regierung zu berathen. Es gehen Gerüchte von Friedensverhandlungen, eine amtliche Mittheilung ist noch nicht erfolgt.

* **London,** 14. März. Das Gerücht, General French habe bereits seinen Einzug in Bloemfontein gehalten, hat bisher keine Bestätigung gefunden; andererseits verlautete in militärischen Kreisen, French sei in eine Falle gerathen und von der Hauptmacht durch die Buren abgeschnitten worden. Das Ausbleiben weiterer Nachrichten aus dem Lager des Marschalls Roberts fängt an, hier Beunruhigung hervorzurufen.

* **London,** 14. März. Die Blätter melden aus Kapstadt: Cecil Rhodes kann heute nicht nach England abreisen, da er an Magenkatarrh (Pferdefleischdiät in Kimberley!) erkrankt ist.

* **London,** 14. März. Reuter meldet aus Lundeansnek vom 10. ds.: Zwei britische Offiziere mit einer Abtheilung Soldaten trafen gestern mit einer Abtheilung Aufständischer zusammen, welche gekommen waren, um 5900 Gewehre und eine Menge Munition abzuliefern. Man erwartet, daß sich heute noch mehr Aufständische ergeben. Unter den Aufständischen, welche sich ergaben, befinden sich drei Feldkornets. Unter der von ihnen ausgelieferten Munition befinden sich auch Expanstvgeschosse (welche früher jedenfalls den Engländern abgenommen waren!). Wie die Gefangenen mittheilen, haben sich andere Aufständische am Barklypaß ergeben. Zum Kommandanten Gideon Cronje, der mit seinem Kommando Brabant Widerstand leistet, wurden Boten gesandt, um von der Uebergabe der Aufständischen Mittheilung zu machen. Cronje war entsetzt, als er erfuhr, daß die Bürger des Freistaates ihn im Stiche ließen. Der Distrikt Barkley ist vom Feinde gesäubert.

* **Prätoria,** 14. März. Die „Volksstem" veröffentlicht eine Depesche ihres Bloemfonteiner Korrespondenten, welche besagt, daß angesichts der militärischen Lage der Sitz der Regierung möglicherweise nach

---

Der Familienschmuck.

Roman von J. A. Mordtmann.

13) (Nachdruck untersagt.)

Seitdem war Mowbray einer der besten Capitäne der Rhedereifirma geworden, dem man getrost die schwierigsten Aufgaben anvertrauen konnte. Nun befehligte er die „Polaris" und hatte mit dem Schiffe schon Breiten erreicht, die das Erstaunen der Nordlandsfahrer erregten.

Die „Polaris", Capitän Richard Mowbray, hatte in demselben Jahre, das Herrn Scudamore mit seinen verstoßenen Enkelkindern wieder vereinigen sollte, auf ihrem gewöhnlichen Jagdgrunde, der Davis-Straße, zwar sehr günstige Eis-, aber sehr ungünstige Walfisch-Verhältnisse vorgefunden, und beides hatten den Capitän bewogen, weiter hinauf in die Baffins-Bay zu segeln. Hier hatte er eine Zeit lang gejagt und war dann, als er vor dem Lancaster-Sund anlangte und dort freies Wasser fand, auf den Einfall gekommen, hindurchzufahren, da in den jenseits liegenden, wenig besuchten Gewässern wohl eine große Ausbeute an Fischen zu machen sein würde. Auf diese Weise kam er in den Melville-Sund und an die Melville-Insel, und der Fang übertraf seine kühnsten Erwartungen.

Der Sommer war in jenem Jahre ungewöhnlich günstig, und wenn Mowbray wissenschaftliche Zwecke verfolgt hätte, so wäre er wohl näher an den Nordpol gekommen als irgend jemand vor ihm. Aber das war nicht seine Aufgabe und reizte ihn auch nicht; ihn freute es, daß alle Räume seines Schiffes mit Thran und Barten gefüllt waren, und der unliebliche Geruch, den die „Polaris" in Folge ihrer Ladung meilenweit ausströmte, war ihm und seiner Mannschaft nur der Vorbote reichlicher Fanggelder.

Wenn sie aber nicht einfrieren und ein halbes Jahr in der Polarnacht zubringen wollten, so wurde es nun Zeit, an die Heimfahrt zu denken. Das Schiff wurde also gewendet und richtete seinen Bug ostwärts. Auf dieser Rückfahrt erlebten sie ein Abenteuer, das seine Rückwirkungen in ganz ungeahnter Weise auf die Familie Scudamore ausüben sollte.

Kurz vor der Ausfahrt aus dem Melville-Sund wurde der Ausguck eines Morgens bald nach Tagesanbruch eine dünne Rauchsäule gewahr, die am Lande aus einer Oeffnung aufstieg; dort lag offenbar eine der niedrigen Eskimohütten, die von den armseligen Eingeborenen zu zeitweiligem Aufenthalt hergerichtet werden. Gleich darauf sah man auch die ganz in Pelz eingehüllten Gestalten der Eskimos dem Ufer zueilen und dem Schiffe eifrig zuwinken. Man hatte bisher, seitdem man die grönländische Küste verlassen hatte, noch keine Eingeborenen gesehen, und Capitän Mowbray, der gern von ihnen noch einige Geräthe für seine Sammlung eingehandelt hätte, ließ die Segel back legen und ein Boot aussetzen, um mit den Leuten in Verbindung zu treten. Die Eskimos erwiesen sich als sehr freundlich und suchten namentlich den Capitän zu bewegen, daß er sie nach ihrer Hütte begleite. Aus ihrem mit gebrochenen englischen Redensarten gespickten Kauderwelsch konnte jedoch Mowbray nicht recht klug werden. Nur die oftmalige Wiederholung des englischen Wortes „sick" und des entsprechenden deutschen „krank" brachte ihn auf die Vermuthung, in der Hütte möge wohl ein Kranker liegen, der seiner Hülfe bedürftig sei. In seiner menschenfreundlichen Gesinnung war er zum Beistande gleich bereit; er rief seinem Steuermann zu, gut acht zu geben, und folgte den Eskimos über das felsige Ufer nach der Hütte; sie war aus Steinen, wenig über Manneshöhe hoch, hergestellt, da es noch an Schnee fehlte, um die aus den Schilderungen der Polarfahrer bekannten Schneehütten zu erbauen. Mowbray kroch durch den niedrigen Eingang hinein und ward sogleich an eine Stelle geführt, wo auf dem Erdboden, in Seehundsfelle eingewickelt, der Mann lag, der ihm als „sick" bezeichnet wurde.

Beim ersten Blick erkannte Mowbray in dem Kranken einen Europäer; ein dichter, struppiger Bart von röthlicher Farbe bedeckte den unteren Theil seines Gesichts, eisgraues Haar, verwirrt und ungepflegt, sein Haupt. Er fieberte, und aus den unzusammenhängenden Worten, die er im Dilirium ausstieß, entnahm Mowbray, daß er ein Deutscher sein müsse. Weiter aber war nichts zu verstehen.

Der Entschluß Mowbrays war rasch gefaßt, weil es unter diesen Umständen überhaupt nur einen Entschluß geben konnte: hier bei den Eskimos durfte er den Kranken nicht lassen, weil deren primitive Heilmethoden ihn bald dem Tode überliefert haben würden. An Bord hatte er zwar keinen Arzt, aber doch eine Medicinkiste mit fieberstillenden Mitteln, und jedenfalls konnte er dem Leidenden ein bequemes Lager bieten. Er rief seine Matrosen zum Transport des Kranken herbei; dieser wurde vorsichtig aus der Hütte hinausgetragen, in das Boot gebracht und an Bord des Schiffes befördert.

Der Kranke war bald in einer Seitenkoje der Kajüte untergebracht, nach Abnahme der Felle in wollene Decken eingehüllt und, nachdem er einige Tropfen Chinin eingenommen hatte, in Schlaf versunken. Die guten, harmlosen Eskimos wurden mit einigen Gegenständen, die sie besonders gut benutzen konnten, beschenkt, und dann setzte das Schiff, unter dem fröhlichen Zuruf der armen, menschenfreundlichen Wilden, seine Heimreise fort.

Mowbrays sprichwörtliches Glück blieb ihm auch diesmal treu, und er fuhr aus der Davisstraße hinaus, gerade als hinter ihm Eisschollen und Eisfelder zusammenrückten, um die Passage zu versperren. Die Sonne brach sieghaft durch den Nebel, als im fernen Nordwesten Kap Farewell unter dem Horizont versank und das Schiff den Lauf über das Atlantische Meer antrat. Jetzt erschien auch der Kranke, dessen Fieber mehr und mehr gesunken war, je weiter man nach Süden kam, zum ersten Male auf dem Verdeck, und gab jedem einzelnen Matrosen mit kurzem Dankeswort die Hand.

Bis dahin hatte Mowbray es unterlassen, den Patienten nach der sonderbaren Verkettung der Umstände zu fragen, wodurch er nach dem öden Norden und dem einsamen Eskimodorfe verschlagen worden war. Für ihn war das überhaupt Nebensache; er dachte wie der Orientale, daß es sich nicht zieme, einen Gast und noch dazu einen Unglücklichen mit Fragen zu behelligen. Jetzt fragte er ihn auch nur, ob er sich nicht Haar und Bart von einem der Seeleute ein wenig stutzen lassen wollte, und der Fremde nahm das Anerbieten mit Vergnügen an.

Als er dann wieder erschien, machte Capitän Mowbray, an scharfes Beobachten gewöhnt, alsbald zwei Bemerkungen. Der Fremde war ein Seemann, wie aus seiner Art zu gehen und wie er auf den Compaß, die Segelstellung und die Windfahne blickte, hervorging, bevor er ein Wort gesprochen hatte. Und er war mindestens Steuermann, weil er sonst nicht ohne weiteres neben dem Capitän auf dem Achterdeck auf und ab gegangen sein würde.

Aber erst, nachdem man in der Kajüte das Mittagsessen eingenommen hatte, wurde der Reconvalescent bezüglich seiner Erlebnisse mittheilsamer. Er erzählte seinem Lebensretter — denn als solchen konnte sich Mowbray mit Fug und Recht betrachten —, er heiße Lornsen, sei im Norden von Schleswig zu Hause und habe sich vor nunmehr zwei Jahren auf einen Walfischfahrer der britischen Kolonie Viktoria als Steuermann anmustern lassen. Sie waren durch die Berings-Straße in das Polarmeer gesegelt; schlechter Fang und günstiges Wetter lockten sie weiter nordwärts und später ostwärts, als mit der Klugheit vereinbar war. Der Rückweg wurde ihnen durch das zugefrorene Meer versperrt; ein furchtbarer Winter kostete einem Theil der Mannschaft das Leben. Als der späte Frühling anbrach, gereichte er den Eisgebundenen nicht zur Befreiung, sondern zum Verderben; in dem zersprengten Eise, dessen Schollen von einem wüthenden Schneesturm auf- und übereinander geschoben wurden, ward das Schiff zertrümmert, und mit knapper Noth rettete die Mannschaft aus der Katastrophe das nackte Leben. Der weitere Verlauf ihrer Schicksale war die gleiche Kette unabwendbaren Elends, die das Loos so vieler Nordpolfahrer gewesen ist. Man versuchte, in südlicher Richtung vordringend, wieder in bewohnte Gegenden zu gelangen. Kälte, Hunger und Entbehrungen töteten einen nach dem anderen, und von der ganzen dem Verderben geweihten Mannschaft entkam nur Lornsen, weil er von einer herumwandernden Eskimohorde gefunden wurde, als er bereits dem Tode nahe war.

(Fortsetzung folgt.)

Kronstadt verlegt werde. — Von dem Kommandanten Delarey ist eine Meldung über das Gefecht bei Abrahamskraal am 10. d. M. hier eingegangen, wonach die Buren an diesem Tage mehrere entschiedene Angriffe der Engländer auf die Stellung der Buren zurückgewiesen und den Engländern schwere Verluste beigebracht haben.

* **Stormberg**, 14. März. Die Streitkräfte Brabants trafen am Sonntag früh in Alivalnorth am Oranjefluß ein, nachdem sie am Sonnabend ein heftiges Gefecht bestanden hatten. Der Feind zog sich während der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag über den Oranjefluß zurück.

* **Kapstadt**, 13. März. Der amerikanische Konsul Stove hatte heute eine Unterredung mit dem gefangenen General Cronje, der sich sehr zufrieden über die Behandlung in seiner Gefangenschaft äußerte. Stowe besuchte auch das Lager der gefangenen Buren und man zeigte ihnen die Stelle, wo erst kürzlich die Gefangenen einen Fluchtversuch gemacht hatten. Sie hatten mit Zinnschüsseln und Bechern einen 25 Ellen langen unterirdischen Gang ausgehöhlt und die ausgehobene Erde in Säcken verborgen. Der Fuchtplan wurde noch rechtzeitig entdeckt; wenn der Gang noch 12 Ellen weiter gewesen wäre, so wäre eine Flucht wohl möglich gewesen.

* **Paris**, 14. März. Die meisten Blätter erklären, daß die kategorische Weigerung Salisburys, den südafrikanischen Republiken die Unabhängigkeit zuzugestehen, auf lange Zeit jede Friedenshoffnung zu nichte machte.

* * *

Die Antwort der britischen Regierung auf den Friedensvorschlag der Burenrepubliken.

Wie schon kurz mitgetheilt, hat Lord Salisbury in seiner Antwort auf das Telegramm der beiden Präsidenten, worin der Friede angeboten wird unter der Bedingung, daß die Unabhängigkeit der beiden Republiken unangetastet bleibt, diese Bedingung und damit das Friedensanerbieten a limine abgelehnt. Die Antwort Salisburys wurde gestern Abend im Oberhause mitgetheilt: sie ist vom 11. März datiert und lautet ausführlich wie folgt:

„Ich bekenne mich zu dem Empfang des Telegramms vom 5. März Ew. Ehren, das hauptsächlich die Forderung enthält, daß die britische Regierung die unbestreitbare Unabhängigkeit der Südafrikanischen Republik und des Oranjefreistaates als unabhängige internationale Staaten anerkenne, ferner das Anerbieten, unter diesen Bedingungen den Krieg zum Abschluß zu bringen.

Anfang Octobber 1899 bestand zwischen der englischen Regierung und den beiden Republiken unter den damals bestehenden Konventionen Friede. Einige Monate hindurch waren zwischen der britischen Regierung und Transvaal Verhandlungen im Gange, die den Zweck hatten, für gewisse sehr ernstliche Beschwerden, worunter die britischen Bewohner Transvaals litten, Abstellung zu erlangen. Im Verlaufe der Verhandlungen hatte Transvaal, soviel der britischen Regierung bekannt ist, beträchtliche Rüstungen gemacht. Letztere unternahm infolgedessen Schritte, um entsprechende Verstärkungen der Garnisonen in Kapland und Natal vorzunehmen. Bis dahin fand keine Verletzung der Rechte, welche durch die Konvention garantiert sind, auf britischer Seite statt. Plötzlich erklärte Transvaal nach zweitägiger Frist und nach Erlaß eines beschimpfenden (?) Ultimatums der Königin den Krieg, und der Oranjefreistaat, mit welchem nicht einmal eine Erörterung stattgefunden hat, that den gleichen Schritt. Unmittelbar darauf drangen die Truppen der beiden Republiken in das Gebiet der Königin ein und belagerten drei Städte innerhalb der britischen Grenze. Ein großer Theil der beiden Kolonieen wurde mit großer Vernichtung von Eigenthum und Leben überzogen. Die Freistaaten nahmen das Recht in Anspruch, die Bewohner ausgedehnter Theile der Gebiete der Königin so zu behandeln, als ob diese Gebiete dem einen oder anderen Freistaate einverleibt werden. (Das ist Kriegsrecht!) In Voraussicht dieser Operationen sammelte Transvaal seit 7 Jahren Kriegsvorräthe in ungeheurem Maßstabe, die ihrer Natur nach nur zur Verwendung gegen Großbritannien bestimmt sein konnten.

Ew. Ehren machen einige Bemerkungen negativer Art über den Zweck jener Vorbereitungen; ich halte es nicht für nöthig, die von Ihnen aufgeworfenen Fragen zu erörtern; aber das Ergebniß der mit großer Heimlichkeit durchgeführten Rüstungen ist gewesen, daß das britische Reich gezwungen war, einem Einfall entgegenzutreten, der dem Reiche einen kostspieligen Krieg und den Verlust tausender werthvoller Leben auferlegt hat. Dieses große Unheil ist die Strafe gewesen, die Großbritannien dafür erlitt, daß es in den jüngst vergangenen Jahren den Bestand der beiden Republiken zugab. In Hinblick auf den Gebrauch, den die beiden Republiken von der ihnen gegebenen Stellung machten, im Hinblick auf das Unheil, das ihr durch keine Herausforderung veranlaßter (!!) Angriff über Gebiete der Königin brachte, kann die Regierung der Königin nur mit der Mittheilung antworten, daß sie nicht bereit ist, die Unabhängigkeit, sei es Transvaals, sei es die des Oranjefreistaates, zuzugeben."

41. Provinzial-Landtag.

(+) Münster, 14. März.

4. Plenarsitzung.

Nachdem in der heutigen Sitzung des Provinziallandtages an Stelle des Herrn Commercienraths Goebel Herr Fabrikant Turk (Lüdenscheid) zum Mitgliede der Obererſatzcommission gewählt war, wurde dem Hause die Mittheilung, daß Herr Landeshauptmann Overweg die ihm vom Provinziallandtage angebotene Ehrengabe von 3000 Mark dankend acceptire und gebeten habe, die Ehrengabe in Form einer Stiftung durch Schaffung einer Freistelle für hilfsbedürftige blinde Kinder christlicher Confession zu gewähren. Der Antrag der Commission, das Gehalt des neuen Landeshauptmannes auf 15000 Mk. und 3000 Mk. Entschädigung für freie Dienstwohnung festzusetzen, wurde einstimmig angenommen. Sodann schritt das Haus zur Wahl des neuen Landeshauptmannes. Dieselbe hatte nach dem „Westf. Merkur" folgendes Ergebniß:

Es wurden 93 Stimmzettel abgegeben, von denen 91 gültig waren; 2 Zettel waren unbeschrieben. Es entfielen auf Herrn Oberregierungrath Dr. Osterrath (kath.) 37, auf Herrn Geheimrath Holle (evang.) 54 Stimmen; letzterer ist somit gewählt. Der Vorsitzende gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch der neue Landeshauptmann für die Provinz soviel leiste, wie der bisherige. (Der neugewählte Landeshauptmann ist aus Dortmund gebürtig. Nachdem er im Jahre 1883 sein Assessor-Examen bestanden hatte, trat er zur landwirthschaftlichen Verwaltung über und war bis zum Anfang der 1890er Jahre Special-Commissar in Höxter. Von dort wurde er in das Landwirthschafts-Ministerium berufen.) Nach Erledigung einiger Eingaben und Petitionen wurde des Bericht des Provinzialausschusses über die Entwickelung des Kleinbahnwesens verlesen und seitens des Hauses durch Kenntnißnahme erledigt, worauf der Haushaltsplan für die Irrenanstalt Marienthal zur Debatte gestellt wurde. Derselbe sieht eine Vergrößerung der Baulichkeiten für entsprechende Aufnahme- und Wachabtheilungen vor. Durch die Ausführung der Neubauten läßt sich eine bessere Trennung der Geschlechter vornehmen. Es ist geplant, das jetzige mit 98 Kranken belegte Männerheilgebäude fortan nur für 90 Frauen zu benutzen, während für die männlichen Kranken drei getrennte Räume errichtet werden, nämlich eine Aufnahme- und Wachabtheilung für 48 Kranke, ein Pavillon für 40 halbruhige und ein Pavillon für 40 ruhige Kranke. Die Belegungsfähigkeit der Anstalt wird dadurch um 90 Plätze für Frauen und 30 Plätze für Männer gesteigert. Abgesehen von den durch diesen Neubau bedingten Aenderungen unterscheidet sich der Etat der Anstalt nicht von dem vorjährigen. Der Etat wird genehmigt, ebenso ohne Debatte die Haushaltspläne des Fonds für unterstützungsbedürftige Pfleger auch nach der Entlassung, sowie der Provinzialpflege-Anstalt zu Eickelborn. — Nächste Sitzung: Donnerstag.

Provinzielles.

* **Dorsten**, 13. März. Im Ursulinenkloster zu Nymegen (Holland) starb, wie das hiesige Wochenblatt mittheilt, infolge eines Gehirnschlages die ehrw. Ordensfrau Mère Maria Stephana, Louise geb. Baumann. Geborn zu Dorsten im Jahre 1832, nahm sie am 7. Juni 1852 im Ursulinenkloster ihrer Vaterstadt den Ordensschleier und mußte 1876 wegen des Kulturkampfes ins Ausland wandern, wo sie dem neu errichteten Kloster in Nymegen zugetheilt wurde. Sie ruhe in Frieden!

* **Dorsten**, 13. März. Heute fand am hiesigen Progymnasium unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrathes Dr. Hechelmann die mündliche Reifeprüfung statt. Die 16 Schüler der Sekunda, welche sich derselben unterzogen, erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife. — Durch Verfügung vom 1. März hat der Herr Minister genehmigt, daß für diejenigen Schüler, welche am Unterricht im Griechischen nicht theilnehmen wollen, von Ostern ab Ersatzunterricht im Englischen eingerichtet werde. Derselbe wird mit Beginn des neuen Schuljahres zunächst auf Unter-Tertia errichtet werden. Für solche Schüler, welche nach Absolvirung des Cursus der Unter-Secunda ins praktische Leben übergehen wollen, ist dieser Unterricht dem im Griechischen vorzuziehen, da er eine bessere Vorbildung für dasselbe gewährt.

* **Münster** i. W., 13. März. In betreff der Kanalisierung der Lippe hat der gegenwärtig hiertagende Provinzialausschuß an den Provinziallandtag folgenden Antrag gerichtet: „an die Königliche Staatsregierung die Bitte zu richten um staatsseitige Kanalisierung der Lippe, unter Inaussichtnahme der provinziellen Uebernahme der staatsseitig in der letzten Zeit zu den Kanalprojekten von den Betheiligten geforderten Garantieen", oder falls diesem Antrage nicht stattgegeben wird, zu beschließen: „die Königliche Staatsregierung zu bitten um Ueberlassung des Baues und Betriebes des Lippekanals an die Provinz Westfalen und um die Genehmigung zur Kanalisierung des Lippeflusses unter noch zu vereinbarenden Bedingungen sowie für die Kanalisation bet Strecke von Wesel bis Dortmund-Emskanal ein Drittel des auf 18,500,000 Mark veranschlagten Baukostenbetrages und der auf 200,000 Mark veranschlagten Betriebs- und Unterhaltungskosten unter Vorbehalt der Mehr- oder Minderleistung einzelner Theile der Provinz, provinzseitig zu übernehmen."

* **Hattingen**, 14. März. Beim Fällen von Chausseepappeln an der Straße Herbede-Sprockhövel wurde der 76 Jahre alte Invalide Störting aus Heven dadurch getötet, daß er unter einen niederstürzenden Baum gerieth. St. selbst war nicht als Arbeiter beschäftigt, sondern freiwillig behilflich.

* **Essen**, 14. März. Der Beginn der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode ist auf Montag den 23. April festgesetzt.

* **Brilon**, 13. März. Wie bereits gemeldet, wird die Eröffnung der Bahnstrecke Geseke-Büren am 1. Mai d. J. erfolgen. Auch unsere Stadt, welche vom Bahnhof der Ruhrthalbahn zwei Wegestunden entfernt liegt, erhält demnächst direkten Anschluß an genannte Strecke. Bisher vermittelte die Post die unbequeme und wegen ihrer mächtigen Steigung besonders im Winter nicht ungefährliche Verbindung über das Holsterloh. Für die Eisenbahnlinie nach Büren mußte der Weg durch den Berg gesprengt werden, eine mühselige Arbeit, wovon am besten der mit einem Kostenaufwand von 69,000 Mark verbundene Massenverbrauch von Dynamit ein Bild giebt. Da die völlige Betriebsfähigkeit der sieben Kilometer langen Strecke Brilon-Bahnhof—Brilon-Stadt in Kürze hergestellt sein wird, so hat die Westfälische Landes-Eisenbahngesellschaft bei der königl. Eisenbahndirektion Kassel nachgesucht und erhalten, die Strecke bis zur endgültigen Inbetriebnahme der Linie Brilon-Büren mit Personen und Güterwagen zu befahren, sodaß der Verkehr Soest—Belecke—Brilon bis zur Ruhrthalbahn durchgeführt wird. Demnächst wird unsere Stadt, welche vor wenigen Jahren einen Bahnhof überhaupt nicht hatte, nach 4 Richtungen Schienenwege haben: Nach Belecke—Soest, Büren—Geseke bezw. Paderborn, Arnsberg—Schwerte und Kassel.

* **Düsseldorf**, 14. März. Ein Mann von gewaltiger Körperkraft, der zu Jaffa geborene Drahtseilakrobat Franz Kübler, wurde heute, mit einer Eisenstange gefesselt und unter polizeilicher Bedeckung, auf die Anklagebank des Schwurgerichts geführt. Kübler, der sich in der Untersuchungshaft wie rasend gebärdet, der sich als Kaiser von Abessinien bezeichnet und in seiner Zelle einmal alles kurz und klein geschlagen hatte, war zur Untersuchung seines Geisteszustandes nach der Grafenberger Irrenanstalt gebracht worden. Dort wurde bald festgestellt, daß Kübler geistig gesund sei und den „wilden Mann" spiele. Nach längerer Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, wurde der Angeklagte, der muhamedanischer Religion ist, wegen Münzvergehens zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt. — Von dem Schöffengericht wurde heute der Gesindevermiether Albert Günther, ein gemeingefährlicher Schwindler, abgeurtheilt. Der Angeklagte hatte verschiedene Dienstmädchen an der Hand, die er an Herrschaften vermiethete. Nachdem Günther die Vermittlungsgebühr und die Mädchen den Miethsthaler erhalten, verschwanden die Gemietheten nach kurzer Zeit, um den Schwindel zu wiederholen. Das Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängniß.

* **Elberfeld**, 13. März. Der Militärbefreiungsproceß, der am Donnerstag vor dem hiesigen Landgerichte zur Verhandlung gelangt, erinnert an ein ähnliches Begebniß, das sich vor etwa einem halben Jahrhundert zutrug, und zwar ebenfalls in hiesiger Gegend. In den Jahren 1851 bis 1860 war Herr v. Diest, der nachmals bekannte Agrarier und Gegner Bismarcks, Landrath des Kreises Elberfeld, der damals außer dem Landkreis auch noch die Städte Barmen und Elberfeld umfaßte und eine Bevölkerung von 140 000 Seelen zählte. Dieser weite Bezirk entsandte eine auffallend geringe Zahl von Einjährig-Freiwilligen zum Heeresdienst. Im Jahre 1851 waren es neun, im folgenden Jahre nur sieben und darauf gar nur fünf. Der Landrath, der dem merkwürdigen Mißverhältniß nachforschte, kam schließlich darauf, daß die Söhne der reichen Wupperthaler Familien sich dem Militärdienst entzogen. Sie gingen kurz vor der Gestellung aus ihrer Heimath fort und begaben sich auf geringe Zeit nach bestimmten auswärtigen Orten, wo sie ihrer Helfer sicher waren. Theils durch Vorschiebung anderer Personen, theils durch Fälschung von Attesten, theils wieder durch Bestechung der Aerzte und Militärpersonen wußten sie ihre Befreiung vom Militärdienst zu erreichen. Der Landrath von Diest, dem die Aufdeckung dieses Treibens zu danken war, wurde vom Ministerium beauftragt, seine Untersuchung auf die Orte der Monarchie auszudehnen, in denen sich Verzweigungen dieser Machenschaften ermitteln ließen. In diesen Orten wurden seitens der Regierung Untersuchungscommissionen eingesetzt, deren Wirksamkeit außer einigen bedeutenden criminellen Fällen das Ergebniß hatte, daß etwa anderthalb hundert wohlhabende junge Leute zur nachträglichen Ableistung ihrer Militärpflicht theils den Truppentheilen, theils den Arbeiterabtheilungen zugewiesen, viele aber, die mit guter Fürsprache versehen waren, begnadigt wurden. Bis zu welchem Umfange die Entziehungen vom Militärdienst gediehen waren, ergibt die Anzahl der Einjährig-Freiwilligen, die von fünf im Jahre 1853 im nächsten Jahre, wo die eingreifende Untersuchung stattfand, auf 31 emporschnellte, das nächste Jahr 42, dann 48, weiter 56 und im Jahre 1858 gar 70 betrug! Schon während der Untersuchung war eine Adresse an den König Friedrich Wilhelm IV. gerichtet worden, um den unbequemen Landrath aus dem Kreise zu entfernen. Und im selben Maaße, wie die Untersuchung fortschritt, wurde der Kampf seitens der Betroffenen gegen Herrn v. Diest heftiger. Ueber diesen Kampf wurden in der vor einigen Jahren erschienenen Schrift des Herrn v. Diest: „Bismarck und Bleichröder", interessante Einzelheiten mitgetheilt. Der Drangsalirung müde, nahm Herr v. Diest im Jahre 1860 seine Entlassung. „Die Partei", so schließt er in seiner erwähnten Schrift dieses Capitel, „die meine Entfernung aus Elberfeld so dringlich betrieb, hatte in dem Umstande einen guten Grund dafür, daß während meiner achtjährigen Verwaltung des Kreises die Zahl der Einjährigen von 5 auf 70 stieg".

Deutsche Jubiläums-Wallfahrt nach Rom.

Freiburg i. Br., 13. März.

Die Vorbereitungen zum deutschen Pilgerzug nach Rom sind in bestem Gange. Nach der stets wachsenden Zahl der Anmeldungen zu schließen, dürfte die Wallfahrt eine recht imposante werden. Auch die Theilnahme wenigstens zweier hochwürdigster Bischöfe, nämlich des Herrn Erzbischofs von Freiburg und des Herrn Bischofs von Limburg, steht in sicherer Aussicht. Ersterer hat soeben in einem warmen Ausschreiben die Pilgerwallfahrt seinen Diöcesanen empfohlen. Die Abreise des Zuges von Freiburg ist nunmehr seitens des Comitees definitiv auf Montag, 30. April, Morgens früh festgesetzt. Am ersten Tage geht die Fahrt bis Mailand, woselbst übernachtet wird. Am zweiten Tage (1. Mai) ist kurze Besichtigung Mailands, Aufenthalt in Bologna und dann Nachtfahrt nach Loretto, wo Morgens Gottesdienst mit deutscher Predigt stattfindet und Gelegenheit geboten ist, die hl. Sacramente zu empfangen. Am dritten Tage (2. Mai) Weiterfahrt nach Assisi, wo wieder übernachtet wird. Darauf folgt am 3. Mai daselbst Besuch des Grabes des hl. Franciscus, der hl. Clara und der Portiuncula-Kirche und Mittags Abreise nach Rom, wo der Zug gegen Abend eintreffen wird. In Rom hat das deutsche Pilger-Comitee die Besorgung der Wohnungen und die Führung der Pilger übernommen. Dasselbe übernimmt auch mit dem Circolo San Pietro die Garantie, daß die für Kost und Logis schon jetzt vereinbarten Preise (3. Classe täglich 5—6 Lire, 2. Classe 8 Lire, 1. Classe 9—16 Lire für vollständige Kost und Wohnung) streng eingehalten werden, so daß die Pilger keine Uebervortheilung zu fürchten brauchen. Es ist jedoch nothwendig, daß die noch ausstehenden Anmeldungen nunmehr baldigst bei der Centralstelle für die deutsche Pilger-Wallfahrt, Herrn Geistl. Rath Dr. Werthmann in Freiburg i. B., erfolgen, da die Namen der Theilnehmer vier Wochen vor der Ankunft in Rom dem römischen Comitee mitgetheilt werden sollen. Anmelde-Formulare und nähere Mittheilungen erbitte man von oben genannter Centralstelle. Auch die katholischen Buchhandlungen, ebenso die von den hochw. Ordinariaten bestellten Vertrauensmänner, sowie die Redaction dieser Zeitung sind in der Lage, nähere Auskunft über die Wallfahrt, Fahrpreis-Ermäßigung usw. zu ertheilen.

* *

Münster, 13. März.

Im Anschlusse an obige Mittheilung des Central-Comitees in Freiburg beeilen wir uns, folgendes bekannt zu geben:

1) Auf Wunsch unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs Hermann hat der Herr Domvicar Dr. Hasenkamp in Münster die Vorbereitung der Wallfahrt für Theilnehmer aus der Diöcese Münster in die Hand genommen. Derselbe ist bereit, bezüglich der Romfahrt jede gewünschte nähere Auskunft zu geben. Ferner ist er vom Central-Comitee ermächtigt, Anmeldungen für die Fahrt entgegenzunehmen. Wer demnach aus der Diöcese Münster an der Jubiläums-Wallfahrt theilnehmen will und noch nicht im Besitz der Pilgerkarte ist, erbitte sich möglichst bald von ihm ein Anmelde-Formular, wobei zu bemerken ist, ob ein Formular für vollständige oder nur theilweise Betheiligung gewünscht wird. Die theilweise Betheiligung ist für solche, welche eine gemeinsame Reise nicht mitmachen können, sich aber in Rom dem Pilgerzuge anschließen wollen bei der Führung in der ewigen Stadt und bei der Audienz beim hl. Vater. Nach hierher eingesandtem Betrag für die Pilgercasse wird dann die Zustellung der Pilgerkarte von hier aus besorgt.

2) Wenn — was zu erwarten ist — eine erhebliche Zahl von Theilnehmern sich hierher meldet, so ist geplant, schon von Münster aus die Fahrt gemeinsam anzutreten, besonders im Interesse solcher Personen, die des Reisens weniger kundig sind.

3) Die auf die Jubiläums-Wallfahrt bezüglichen „Mittheilungen" des Central-Comitees können auch von hier aus den Betheiligten zugehen.

4) Wie bekannt, wird die Fahrt über Freiburg i. Br. geleitet. Dort wird das italienische Rundreise-Billet von Chiasso nach Rom und zurück besorgt. Für den ersten Theil der Reise nehmen Pilger, welche die Fahrt von Münster aus antreten, am besten ein Rundreise-Billet Münster, Köln, Bingerbrück, Basel, Luzern, Flüelen, Bellinzona, Chiasso (und Rückweg). Dieses Billet kostet (nicht eingerechnet eventuelle Ermäßigung) für die II. Classe 103 Mark 20 Pfg., für die III. Classe 70 Mark 60 Pfg. und ist 60 Tage gültig.

5) Im Interesse der gemeinsamen Abfahrt von Münster, insbesondere auch zur event. Erlangung ermäßigter Fahrpreise, ist es durchaus wünschenswerth, daß diejenigen Theilnehmer unserer Diöcese, welche sich bereits in Freiburg angemeldet haben, auch hierher ihre Namen bekannt geben.

6) Genauere Mittheilungen, über Tag und Stunde der Abfahrt u. a.: werden rechtzeitig erfolgen.

Aus Nah und Fern.

* **Münster**, 13. März. „Tante Lohmar ist todt!" Diese Kunde wird in dem sich über ganz Deutschland erstreckenden Bekanntenkreise der Verewigten mit Betrübniß vernommen werden. Sie war eine schlichte Frau, aber eine echte deutsche Frau mit goldenem Herzen, bei der sich Tausende und Tausende im Laufe von mehr als 5 Jahrzehnten heimisch gefühlt haben. Der Commandeur des vierten Kürassierregiments, Oberstlieutenant von Bothmer, widmet Tante Lohmar folgenden ehrenden Nachruf: „Am 27. Februar entschlief sanft, ohne vorhergegangene Krankheit, im 80. Lebensjahre Frau Lohmar. Unmittelbar neben der Kaserne des Regiments im Krummen Timpen wohnend, ist sie seit 53 Jahren mit dem Regiment eng befreundet und sozusagen verwachsen gewesen. Fast alle Fahnenjunker, Einjährig-Freiwilligen und jungen Offiziere, die im Regiment gedient, haben bei ihr gewohnt und ihre rührende, fast mütterliche Anhänglichkeit und Pflege oft genug und dankbar empfunden. Alle diese, wie das ganze Regiment, das bei ihr aus- und einging, werden der „Tante Lohmar" ein treues Andenken über das Grab hinaus bewahren. Im Namen des Kürassierregiments von Driesen: Freiherr von Bothmer, Oberstlieutenant und Commandeur."

* **Toulouse**, 14. März. Der Dominikanerpater Didon, ein berühmter Kanzelredner, welcher gestern hier eintraf, ist plötzlich gestorben.

— **London**, 13. März. Bei der Versteigerung der Rennpferde des verstorbenen Herzogs von Westminster brachten 19 Pferde insgesammt 70 440 Guineen (1 627 000 Mk.) ein. Flying Fox, der Derbysieger und das beste Pferd des Stalles, erzielte den bis dahin unerreichten Preis von 37 500 Guineen (788 000 Mk.), den der französische Züchter Blanc aus der bekannten Spielbankfamilie zahlte; die nächsthöchststehenden Preise zahlten Sir John Thursby für Calveley mit 7900 Guineen (160 000 Mk.) und der Prinz von Wales für Vane, die Schwester von Flying Fox, mit 4300 Guineen (90 500 Mk.), dann Sir Blundell Maple für Goblet 5000 Guineen (105 000 Mark).

— Ueber Major Freiherrn von Reitzenstein, den bekannten Herren- und Distanzreiter, der sich, wie bereits erwähnt, auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika, und zwar auf Seiten der Buren, aufhält, entnimmt ein Berl. Blatt einem Privatbriefe einige Stellen, die sicherlich die zahlreichen Freunde und Bekannten des Majors interessiren werden. Der Absender des Briefes schreibt: „Als Major von Reitzenstein und der französische Capitän Galopaud sich unserem stellvertretenden Generalkommandanten S. W. Burger vorstellten, hatte ich ebenfalls Gelegenheit, die Herren kennen zu lernen. Die Umgebung schien ihnen anfänglich nicht zu gefallen, denn sie mußten sich fortwährend zwischen einer Menge Buren bewegen, die keine Formen kennen und auch keine Unterscheidungsabzeichen tragen. Selbst der General sah aus, wie jeder der Buren. Keine Exercitien, jeder sein eigener Herr — was mußte daraus werden! Aber nach der Schlacht bei Colenso waren die Herren, welche keinen Augenblick das Schlachtfeld verlassen hatten, wie umgewandelt. Der Franzose spazierte ohne Deckung vor unseren Stellungen umher und war begeistert, als die Engländer haufenweise niedergeschossen wurden und er sah, wie unsere Buren ohne Kommando von Offizieren ganz selbständig handelten. von Reitzenstein — übrigens gar kein übler Reiter zwischen all den Burenreitern — saß die ganze Zeit über still und stumm auf seinem Gaul und träumte. Er schüttelte hie und da den Kopf, als komme ihm etwas unbegreiflich vor. Nach Beendigung des Kampfes sagte er zu uns: Nun ich diesem Kampfe beigewohnt habe, glaube ich, daß alle meine kriegswissenschaftlichen Studien vergebliche Mühe sind und daß ich diese hier über Bord werfen kann. Was sich ein Offizier in Europa durch Jahre lange Studien zu eigen macht, scheint sich hier jeder Bur instinktiv angeeignet zu haben, denn hier ist jeder Bur ein geborener Stratege."

— Ein Burenarzt in der Truppe Cronjes erzählte dem Vertreter der Times im Lager Lord Roberts', daß die Räumung von Magersfontein und Spyfontein eilig von Cronje anbefohlen worden sei, während dieser sich 20 Kilometer östlich befand. Es herrschte anfangs große Verwirrung, aber unter den Augen des Generals kam wieder einige Ordnung in den Rückzug, bis an der ersten Furt wieder Durcheinander eintrat. Viele Tonnen werthvoller Vorräthe wurden fortgeworfen, um den Zugthieren Erleichterung zu verschaffen. Nur die Nachhut erhielt ihre Disciplin, wenigstens bis General French mit seiner Kavallerie erschien. Seitdem suchten die Buren in der Hoffnung auf Entsatz nur ihr Lager am ungesunden Flusse zu

vertheidigen, aber
Artilleriefeuer
fürchterlich, und
als wenn es
durchlöchert wäre
von Sätteln, zwei
Kisten, Kleider
Zahl der gefange
161 Verwundete,
vaaler. Cronje
schiffe Doris, das
Bei seiner Ank
abgesperrt, damit

— Ehren
Krüger. Die
vor kurzem besch
Ehrensäbel zu stif
der Vollendung
Damascener-Stah
Symbole der
des Krieges und
gravirt. Am
Wappenschild, au
angebracht ist.
Bur in plastisch
Knopf droht ein
Buren sind die
lich in Transvaal
bracht; die Ausb
Wappen der Repu
Umschrift: „Eend

* **Landwirth**
schulen sind aus de
lichen Jugend die
Opfer an Zeit und
Gelernte zu befest
Volksschulfächer hin
auf dem Gebiete d
empfangen. Diese
bäuerliche Bevölker
sind Schulen, die di
bis März besuchen
Arbeiten nicht so
Winter hin durch.
besteht darin, daß
Praxis herausnehm
monaten wieder zu
mit den praktischen
lichen Kampf, den
hat, verweist man
hülfe. Wie soll
wenn ihm die nöt
reicher Weise den
schaft führen zu kö
Fachkenntnisse.
vermittelt werden.
schulen, und ebens
ausgeworfenen Mi
schen Etat z. B.
ventionirung für
lehrer werden dan
Kreisen und Gemei
da eben das ganze
wesen den Provinz
Fiskus leistet also
schulen nichts, sonde
So wendete z. B.
Agrardebatte im pre
d. J. ausdrücklich

Gottesdien
Sonntag,
Pfar
6, 7, 8 und 9 Uh
10 Uhr Hochamt
2 Uhr Kreuzweg-A
4 Uhr Fastenandac
Liebfra
½7, 8 und 9 Uhr
10 Uhr Hochamt
2 Uhr Kreuzweg-A
St. Jos
½7 und 8 Uhr hl
½10 Uhr Hochamt
2 Uhr Fastenandac
Kapelle des C
7 Uhr heil. Messe.
6 Uhr Andacht.

Andachten im
Pfar
Donnerstag ist
ments-Hochamt,
ments-Andacht.
Liebfra
Freitag Abend 6
mit Predigt.
Kapelle des C
Dienstag Abend
Andacht.

Für die verm
sind in der Exped
eingegangen: Von
verein „Sängerbu
Weitere Gaben
gegen

Bekannt
Die festgesetzte
das II. Halbjahr 18
ab 14 Tage lang
bureau (Zimmer N
die Betheiligten o
Einsprüche geg
sind von den St
einer Frist von 4
der Auslegefrist b
bringen.
Bocholt, 13.
De

Für H
ein Mäd
eine
für ganze Tage
Fe
Dienstmäd
bei Wwe

Junger Ma
Stellung als
Lager
Offerten sub J
dieses Blattes.

vertheidigen, aber Hülfe schien bald unmöglich. Das Artilleriefeuer der Engländer am Dienstag war fürchterlich, und das Burenlager machte den Eindruck, als wenn es von Schrapnels und Lyddytgeschossen durchlöchert wäre — die Wagen verbrannt, Haufen von Sätteln, zwei Millionen Patronen, zerschmetterte Kisten, Kleider usw., alles durcheinander. — Die Zahl der gefangenen Buren beträgt 4080, darunter 161 Verwundete, 1327 Freistaater und 2592 Transvaaler. Cronje befindet sich auf dem englischen Kriegsschiffe Doris, das bei Simonstown (Kapstadt) liegt. Bei seiner Ankunft in Kapstadt war der Bahnhof abgesperrt, damit das Publikum ihn nicht sehen konnte.

— Ehrensäbel für den Präsidenten Krüger. Die 64er des Kreises Solingen haben vor kurzem beschlossen, dem Präsidenten Krüger einen Ehrensäbel zu stiften. Die Ehrengabe, welche sich jetzt der Vollendung nähert, besteht aus einer echten Rosen-Damascener-Stahlklinge; auf der einen Seite sind die Symbole der Landwirthschaft, auf der anderen die des Krieges und ein Solinger Waffenschmied eingravirt. Am Gefäß befindet sich ein vorspringender Wappenschild, auf dem die Photographie Ohm Paul's angebracht ist. Auf dem Bügel des Gefäßes ist ein Bur in plastisch hervortretender Form abgebildet, vom Knopf droht ein Kanonenrohr; unter dem Bilde des Buren sind die Embleme des Bergbaues, der bekanntlich in Transvaal sehr intensiv betrieben wird, angebracht; die Ausbuchtung des Gefäßes nimmt das Wappen der Republik Transvaal ein mit der bekannten Umschrift: „Eendragt maakt magt!"

✻ **Landwirthschaftliche Winterschulen.** Die Winterschulen sind aus dem Bestreben hervorgegangen, der bäuerlichen Jugend die Möglichkeit zu gewähren, ohne große Opfer an Zeit und Geld einerseits das in der Volksschule Gelernte zu befestigen, andererseits eine über den Kreis der Volksschulfächer hinausgehende belehrende fachliche Anregung auf dem Gebiete der Landwirthschaftslehre und -pflege zu empfangen. Diese Schulen sind besonders für unsere kleinbäuerliche Bevölkerung von außerordentlichem Werth. Es sind Schulen, die die jungen Leute im Winter, von November bis März besuchen, also zu einer Zeit, wo die ländlichen Arbeiten nicht so drängen, und zwar in der Regel zwei Winter hin durch. Ein besonderer Vorzug dieser Schulen besteht darin, daß sie den jungen Landwirth nicht aus der Praxis herausnehmen. Da die jungen Leute in den Sommermonaten wieder zu Hause arbeiten helfen, bleiben sie auch mit den praktischen Arbeiten vertraut. In dem wirthschaftlichen Kampf, den die Landwirthschaft heute zu bestehen hat, verweist man die Landwirthe mit Recht auf die Selbsthülfe. Wie soll sich der Bauer aber selbst helfen können, wenn ihm die nöthige Fachbildung fehlt! Um in erfolgreicher Weise den Boden beackern und rationell die Wirthschaft führen zu können, bedarf der Bauernstand eingehender Fachkenntnisse. Diese sollen auch durch die Winterschulen vermittelt werden. Es existiren jedoch viel zu wenig Winterschulen, und ebenso reichen die vom Staat für dieselben ausgeworfenen Mittel durchaus nicht hin. In dem preußischen Etat z. B. für 1900 waren 157,000 Mk. zur Subventionirung für Wanderlehrer eingestellt. Diese Wanderlehrer werden dann von den Provinzialverbänden bezw. Kreisen und Gemeinden als Winterschuldirektoren angestellt, da eben das ganze niedere landwirthschaftliche Bildungswesen den Provinzialverbänden übertragen worden ist. Der Fiskus leistet also direkt für die landwirthschaftlichen Winterschulen nichts, sondern überläßt dies den Provinzialverbänden. So wendete z. B. die Rheinprovinz, wie in der letzten Agrardebatte im preußischen Abgeordnetenhause Ende Januar d. J. ausdrücklich hervorgehoben wurde im Jahre 1898 für Winterschulen eine Summe von 76000 Mk. auf, gegenüber 25000 Mk. die der Staat für die Wanderlehrer gibt, die also erst indirekt den Winterschulen zu Gute kommen. Es ist zu erstreben, daß jeder Kreis eine eigene landwirthschaftliche Winterschule hat. In der Rheinprovinz z. B. existieren 70 Kreise, von diesen haben jedoch nur etwa 30 landwirthschaftliche Winterschulen. 3 bis 4 große Kreise mit überwiegend landwirthschaftlicher Bevölkerung haben oft nur eine einzige landwirthschaftliche Winterschule und diese liegt infolgedessen oft stundenweit von den einzelnen Landwirthen entfernt. Dieser Zustand ist durchaus ungenügend. Die Staatsregierung sollte bei der hohen Bedeutung der landwirthschaftlichen Winterschulen dafür sorgen, daß im Etat ein eigener Titel für landwirthschaftliche Winterschulen erscheine und direkte Aufwendungen für dieselben gemacht werden. Bei der jetzigen Lage der Landwirthschaft, die die höchsten Ansprüche an die Intelligenz der Landwirthe stellt, ist die Fachbildung ein werthvolles Kapital; deßhalb sollten auch alle Landwirthe darauf bedacht sein, ihre Söhne eine landwirthschaftliche Winterschule besuchen zu lassen.

Neueste Posten.

* **Berlin**, 14. März. Abgeordnetenhaus. (Abendsitzung.) Fortsetzung der Berathung des Kultusetats bei Titel „Denkmalspflege".

Abg. Barth (fr. Vg.) führt aus: Je geringer die Staatszuschüsse werden, desto geringer wird auch das Interesse der Provinzen für derartige Aufwendungen. Der Finanzminister betonte allerdings vor Jahren, daß er ein offenes Ohr für diese Dinge habe, aber den offenen Beutel ließ er bisher vermissen. 15 000 Mk. sind viel zu wenig.

Abg. Mizerski (Pole) schließt sich den Ausführungen Kindlers betr. die Renovirung des Rathhauses in Posen an.

Abg. v. Jagow (k.) ist mit Barth einverstanden, er verstehe dagegen nicht, wie Mizerski ihm einen Vorwurf machen könne, wo er ebenfalls für den Rathhausbau eingetreten sei. Mizerski stoße sich daran, daß die Bilder der preußischen Fürsten im alten polnischen Rathhause Aufnahme finden sollten; dieser Widerstand sei bezeichnend für die Polen. Die Polen sollten zufrieden sein, daß die Deutschen hier etwas schaffen, was beiden zu Gute käme. Weshalb halte die polnische Presse am Hetzen fest und weshalb stellt sich Miezerski auf den gleichen Standpunkt; damit übernehme er die Verantwortung dafür.

Abg. Miezerski (P.) wendet sich gegen Jagow und betont, daß er ihn stets mit Anstand behandelte.

Abg. Jagow erwidert, daß er sich einer Verletzung des Anstandes nichts bewußt sei; er würde andererseits sich auch eine andere als anständige Behandlung nicht haben gefallen lassen.

Zu Kapitel „Technisches Unterrichtswesen" liegt ein Antrag Arnim auf Errichtung einer technischen Hochschule in Breslau vor.

Abg. v. Heydebrand begründet den Antrag.

Der Kultusminister erklärt, wenn die Provinz Schlesien durchaus eine Hochschule errichten wolle, so werde der Staat seine Beihilfe nicht versagen.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag Arnim sowie das ganze Kapitel angenommen, desgl. nach langer Debatte ein weiteres Kapitel.

Weiterberathung Donnerstag, den 15. cr. 11 Uhr. Schluß 10¾ Uhr.

* **Berlin**, 15. März. Zu dem gestrigen großen Empfangsabend des Oberbürgermeisters Kirschner im Berliner Rathhause waren etwa 400 Personen anwesend, darunter der Reichskanzler, die Minister von Miquel und von Rheinbaben, die Rektoren der Universität und der technischen Hochschule und andere.

* **Karlsruhe**, 15. März. Eine von mehreren tausend Personen besuchte Protest-Versammlung gegen die lex Heinze nahm einstimmig eine Resolution an, welche den Reichstag und den Bundesrath ersucht, dem Gesetze die Zustimmung zu versagen.

* **London**, 14. März. Nach einer amtlichen Meldung rückte Marschall Roberts in Bloemfontein ein und hißte dort die englische Flagge.

* **London**, 14. März. Aus Stormberg wird von gestern 1 Uhr 30 Min. nachmittags gemeldet: Die Buren bombardiren augenblicklich die Stadt und das Lager. — In den Wandelgängen der Kammer wird mit Bestimmtheit das Gerücht von der Entsetzung Mafekings colportirt.

* **London**, 15. März. (Telegr.) Der Handelsminister hielt gestern bei dem Bankett der vereinigten Handelskammern eine Rede, worin er ausführte, der gegenwärtige Krieg zeige, daß, wenn die Interessen des Mutterlandes angegriffen würden, die Interessen des ganzen Reiches angegriffen seien. Er hoffe, daß der Friede bald wiederhergestellt werden würde, es müsse aber auf ganz andern Bedingungen geschehen als auf den von Krüger vorgeschlagenen. England sei geneigt, Frieden zu schließen, aber auf seinen eigenen Bedingungen; es wolle es niemals wieder mit Hochherzigkeit versuchen, auch niemals wieder mit der Unabhängigkeit der Republiken. England sei entschlossen, die unbestrittene Oberherrschaft der britischen Krone über dieselben aufrecht zu erhalten. Unter den Gästen befand sich auch der dänische Gesandte.

* **London**, 15. März. ‚Reuter' meldet aus Kimberley von gestern: Von hier entsandte Truppen besetzten Boshof und erbeuteten dort eine Menge Waffen und Munition. Eine starke engliche Garnison wurde in Boshof zurückgelassen.

* **London**, 15. März. Eine Depesche Lord Roberts aus Bloemfontein vom 13. d. M., abends 8 Uhr, besagt: Mit Gottes Hülfe (!) und der Tapferkeit der Soldaten Ihrer Majestät der Königin besetzten die Truppen unter meinem Befehle Bloemfontein. Die britische Flagge weht jetzt über dem Provinzialgebäude, welches gestern Abend von dem früheren Präsidenten des Oranje-Freistaates, Steijn, geräumt wurde. Das Mitglied der früheren Regierung, Fraser, der Bürgermeister, der Regierungssecretär, der Landdrost und andere Beamte trafen mich 2 Meilen vor der Stadt und überreichten die Schlüssel der Staatsgebäude. Der Feind zog sich aus der Umgebung zurück. Alles blieb ruhig. Die Bewohner Bloemfonteins empfingen die Truppen herzlich. (?)

* **London**, 15. März. (Telegr.) Gegenüber den auswärts verbreiteten Meldungen über Friedensbedingungen, welche Salisbury Krüger gestellt haben soll, theilt das Reutersche Bureau mit, daß hier über solche nichts bekannt sei. — „Daily Chronicle" meldet aus Bloemfontein vom 13. d. Mts. abends: General French drohte, die Stadt heute zu beschießen, wenn sie sich nicht ergebe. Heute früh wurde die weiße Flagge gehißt. Eine Deputation begab sich zu Roberts, welcher um 9 Uhr unter lebhaften Ovationen seinen Einzug hielt. Roberts besuchte die öffentlichen Gebäude, von einer begeisterten (!) Volksmenge umdrängt (?). Steijn und die Mehrzahl der kämpfenden Buren sind nach Norden entflohen. Die Eisenbahn ist nicht beschädigt.

* **New-York**, 14. März. (Telegramm). Das „Evening Journal" veröffentlicht eine Depesche Krügers aus Prätoria vom 13. cr., welche besagt: Die Burghers werden erst mit dem Tode zu kämpfen aufhören. Unsere Streitkräfte kehren von der ersten Vertheidigungslinie auf eigenen Grund und Boden zurück. Der Feldzug in Natal war länger zu unseren Gunsten, als erwartet wurde. Die Engländer werden nie bis Prätoria kommen. Steijn, Joubert und ich wie alle anderen sind einig, es ist kein Streit zwischen uns entstanden. Gott helfe uns.

* **Prätoria**, 13. März. „Reuter"-Meldung. Die Meldung des Commandanten Delarey über das Gefecht von Abrahams Kraal am 10. März lautet ausführlich: Die englischen Streitkräfte, die auf 40 000 Mann geschätzt wurden, näherten sich unseren Stellungen von zwei Seiten, sie beschossen zunächst die Positionen, wo General Cellier's Artillerie stand. Diesem Angriffe folgte Gewehrfeuer, wobei zwei Buren verwundet wurden. Als die Engländer erkannten, daß ein Versuch, an dieser Stelle durchzubrechen, hoffnungslos sei, machten sie einen zweiten Angriff, und zwar auf unsere linke Flanke, die sich über eine Reihe von Hügeln erstreckte. An der höchstgelegenen Stelle hatte ich mich mit 300 Mann aufgestellt. Die Eroberung dieser Hügel wäre von großer strategischer Wichtigkeit für die Engländer gewesen. Da auch den Unsrigen dies klar war, entwickelte sich ein heißer Kampf, der von 9 Uhr Vormittags bis Sonnenuntergang dauerte. Die Unsrigen fochten wie Helden und warfen dreimal die Massen der Engländer zurück, die ihre ermüdeten Mannschaften immer wieder ersetzten. Jeder Versuch, unsere Stellung im Sturm zu nehmen, wurde abgeschlagen; bei Sonnenuntergang waren wir von den Engländern keine 50 Yards entfernt. Der Feind hatte schwere Verluste, über die Verluste unsererseits kann zur Zeit keine genaue Angabe gemacht werden.

Mack's Pyramiden-Glanz-Stärke enthält alle nöthigen Zusätze zum Matt- und Glanzplätten. Ueberall vorräthig in Packeten zu 10, 20 und 50 Pfg. Man beachte die Schutzmarke „Pyramiden".

Wirklichen Kaffee-Geschmack

besitzt Kathreiner's patentirter Malzkaffee, nach wissenschaftlichem Urtheil der beste und gesündeste Ersatz f. Bohnenkaffee; als Zusatz allgemein beliebt.

Es ist erfreulich, daß auch im Mittelstande Meßmers Thee sich täglich mehr einbürgert. Durch ihn haben viele die Vorzüge dieses Getränkes überhaupt erst kennen gelernt und überrascht von seiner Güte und Billigkeit sind sie selbst Theetrinker geworden und haben die Marke in ihren Kreisen weiterempfohlen. Dies hat Meßmers Thee groß gemacht. Probepackete 60, 80 Pfg. und Mk. 1.—. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 18. März.

Pfarrkirche.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Kreuzweg-Andacht.
4 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Liebfrauenkirche.

½7, 8 und 9 Uhr heil. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Kreuzweg-Andacht.

St. Josephskirche.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Kapelle des Clarissenklosters.

7 Uhr heil. Messe.
6 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

Pfarrkirche.

Donnerstag ist um ½9 Uhr Sacraments-Hochamt, Abends 6 Uhr Sacraments-Andacht.

Liebfrauenkirche.

Freitag Abend 6 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Kapelle des Clarissenklosters.

Dienstag Abend 6 Uhr Antonius-Andacht.

Für die verwundeten Buren

sind in der Expedition ds. Bl. ferner eingegangen: Von dem Männergesangverein „Sängerbund" Mk. 8.90 Mk.

Weitere Gaben nimmt gerne entgegen

die Expedition.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Hundesteuerliste für das II. Halbjahr 1899 liegt vom 15. d. M. ab 14 Tage lang im hiesigen Steuerbureau (Zimmer No. 3) zur Einsicht für die Betheiligten offen.

Einsprüche gegen die Veranlagung sind von den Steuerpflichtigen binnen einer Frist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegefrist beim Magistrate anzubringen.

Bocholt, 13. März 1900.

Der Bürgermeister:
Geller.

Für Hausarbeiten
ein Mädchen oder eine Frau
für ganze Tage oder Stunden gesucht.
Ferner ein
Dienstmädchen gesucht
bei **Wwe. Aug. Meyer,**
Markt.

Junger Mann vom Lande sucht Stellung als
Lagerarbeiter.
Offerten sub **J. W.** an die Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe II, Nr. 1 bis 20, zu den Schuldverschreibungen der Preußischen konsolidirten 3½%igen Staatsanleihe von 1890 über die Zinsen für die Zeit vom 1. April 1900 bis 31. März 1910 nebst Erneuerungsscheinen (Anweisungen auf die folgende Reihe) werden vom 1. März 1900 ab von der Kontrolle der Staatspapiere hierselbst, Oranienstr. 92/94, geöffnet Vormittags von 9 bis 1 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jedes Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsscheine sind entweder bei der Kontrolle der Staatspapiere am Schalter in Empfang zu nehmen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt a./M. durch die Kreiskasse zu beziehen. Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Zinsscheinanweisungen) mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamte Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine nummerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

Durch die Post sind die Erneuerungsscheine an die Kontrolle nicht einzusenden.

Wer die Zinsscheine durch eine der obengenannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Erneuerungsscheine mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen.

Das eine Verzeichniß wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind: in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 15. Februar 1900.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
gez. **von Hoffmann.**

Bekanntmachung,

betreffend die Abhaltung von Lehrkursen in der Obstbaumzucht innerhalb der Provinz Westfalen während des Jahres 1900.

Nachdem seitens des Staates und der Provinzialverwaltung zu gleichen Theilen die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt worden sind, sollen während des Jahres 1900 in der hiesigen Provinz nachfolgende Lehrkurse in der Obstbaumzucht abgehalten werden:

1. Obstbaukurse für Volksschullehrer an der Landwirthschaftsschule zu Lüdinghausen:
   a. Frühjahrskursus in der Zeit vom 26. März bis einschl. 7. April,
   b. Sommer- und Obstverwerthungskursus in der Zeit vom 1. bis einschl. 11. October.
2. Obstbaukurse für Provinzialstraßenaufseher und Baumwärter an der Landwirthschaftsschule zu Lüdinghausen:
   a. Frühjahrskursus in der Zeit vom 12. bis einschl. 24. März,
   b. Sommerkursus in der Zeit vom 23. bis einschl. 28. Juli.
3. Obstbaukurse für Provinzialstraßenaufseher und Baumwärter an der landwirthschaftlichen Schule zu Stromberg:
   a. Frühjahrskursus in der Zeit vom 28. März bis einschl. 10. April,
   b. Sommerkursus in der Zeit vom 23. bis einschl. 28. Juli.
4. Obstbaukurse für Provinzialstraßenaufseher und Baumwärter an der landwirthschaftlichen Winterschule zu Warburg:
   a. Frühjahrskursus in der Zeit vom 18. April bis einschl. 1. Mai,
   b. Sommerkursus in der Zeit vom 10. bis einschl. 15. September.
5. Obstbaukurse für Baumwärter an der Landwirthschafts- und Realschule zu Herford.
   a. Frühjahrskursus in der Zeit vom 5. bis einschl. 17. März,
   b. Sommerkursus in der Zeit vom 27. August bis einschl. 1. September.
6. Obstbaukurse für Volksschullehrer beim Hofgärtner Kohlstädt zu Laasphe:
   a. Frühjahrskursus in der Zeit vom 27. März bis einschl. 7. April,
   b. Sommerkursus in der Zeit vom 30. Juli bis einschl. 4. August,
   c. Obstverwerthungskursus in der Zeit vom 25. bis einschl. 28. September.
7. Obstbaukurse an der landwirthschaftlichen Winterschule zu Soest:
   a. Obst- und Gemüseverwerthungskursus I. Theil (11. und 12. Juni), II. Theil (17. und 18. Juli), III. Theil (9. und 10. Oktober),
   b. Ferienkurse für Lehrer: (Osterferien 4 Tage, Sommerferien 6 Tage),
   c. Obstbaukurse für Jedermann (am ersten Montage eines jeden Monats,
   d. Baumwärterkursus (20. bis einschl. 23. März).

An den für Volksschullehrer bezw. für Provinzialstraßenaufseher und Baumwärter bestimmten Kursen können, soweit es der Raum gestattet, auch andere Personen theilnehmen.

Anmeldungen zu den betreffenden Obstbaukursen sind zu richten an die Direktoren der Landwirthschaftsschule zu Lüdinghausen, der landwirthschaftlichen Schule in Stromberg, der landwirthschaftlichen Winterschule zu Warburg, der Landwirthschafts- und Realschule zu Herford, der landwirthschaftlichen Winterschule zu Soest und an den Hofgärtner Kohlstädt zu Laasphe.

Indem ich Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringe, mache ich noch darauf aufmerksam, daß solchen unbemittelten Personen, deren Ausbildung als Baumwärter besonders wünschenswerth erscheint, mäßige Beträge zur theilweisen Deckung der Kosten des Unterhaltes während der Kursusdauer als Unterstützung bewilligt werden können. Anträge auf Gewährung derartiger Beihülfen sind durch Vermittelung der Ortsbehörden einzureichen.

Münster, den 9. Februar 1900.

Der Oberpräsident von Westfalen.
gez. **von der Recke.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntniß gebracht.

Bocholt, den 13. März 1900.

Der Bürgermeister: Geller.



beseitigt infolge seiner desinficirenden Kraft **die Ursachen** hohler Zähne und schlechten Mundgeruchs,

erfrischt den Mund,
conservirt die Zähne,
kräftigt das Zahnfleisch,

Flaçon Mk. 1,50, lange Zeit ausreichend, ist in allen besseren Drogerien, Parfümerien, sowie in den Apotheken käuflich

In Bocholt zu haben bei A. HOEPFNER, Drogerie.

Am Montag den 19. dss. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

werden auf dem Armengute Wellmann im Berg bei Dingden im sog. Langenbergs-Kamp im Venne:

16 Parzellen Tannen-Brennholz, sowie 800 Stück Bohnenstangen

öffentlich, meistbietend verkauft.

Bocholt, den 14. März 1900.

Der Rendant:
Brüek.

Zu Mai ein braves
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Frau Aloys Wienen,
Karolingerstraße.

Ein propres, fleiß. Mädchen auf halbe Tage gesucht.
Frau Hoppe,
Kaiserstraße 29.

Ein Bäckergeselle,
der selbständig arbeiten kann, und ein
Lehrling gesucht.
August van Gelder.

Tüchtige
Zimmerleute
auf sofort gesucht.
O. Schott,
Zimmermeister.

Eine hiesige Weberei sucht zu Ostern
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein junger, unverheiratheter
Knecht
sofort oder zum 1. Mai gesucht.
Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Eine Wohnung
von 5 Räumen, Bahnhofstraße 1 A, zum baldigen Antritt zu vermiethen.

Bessere
Arbeiterwohnung
sofort zu miethen gesucht.
Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Am Neuthor sind mehrere schöne
Wohnungen,
mit allen Bequemlichkeiten versehen, auf sofort oder später zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Freundliche,
möbl. Zimmer
mit Frühstück zu vermiethen.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post** in Eßlingen

Rose & Co.

Ausstellung in Confection und Manufacturwaaren

befindet sich **Ravardistr. 179¹,**

dauernd bis Samstag den 17. dieses Monats.

Rose & Co.

Deutscher Flotten-Verein.

Sonntag, den 18. März 1900,
Abends 7 Uhr,
im Saale des Schützenhauses zu Bocholt:

I. Vortragsabend:

„Deutschlands Macht zur See".

Dargestellt von Wolfgang Neander, Hofrecitator aus Hannover unter Vorführung von

76 farbenprächtigen Lichtbildern.

Der Vortrag sowohl wie auch die prachtvollen Lichtbilder erregten bei jeder Vorführung die größte Bewunderung.

Erwachsene Angehörige der Mitglieder des „Deutschen Flottenvereins", sowie **Gäste** willkommen!

Eintritt frei.

Schluß gegen 9 Uhr.

Deutscher Flotten-Verein
für den Kreis Borken,
Geschäftsstelle Bocholt.

Bueholtz, Geh. Regierungsrath. Geller, Bürgermeister.
Herding, Commercienrath.
v. Velsen, Fabrikant. König, Kaiserl. Bankvorsteher.

Sämmtliche am 1. April cr. fällige Coupons lösen wir schon jetzt

kostenfrei

ein.

Gute zur Kapitalanlage empfehlenswerthe Papiere haben wir stets vorräthig, und geben dieselben zum Berliner Tagescurse

provisionsfrei

ab.

Westfälischer Bankverein

Filiale Bocholt.

Das Reinigen und Façonniren
der Hüte
besorgen schnell und billigst
Geschwister Testrut.

Concert- Ziehharmonikas, 35 cm hoch, 50 Stimmen, eleg. Ausstattg., Schule pr. St. **4.50** M. geg. Nachn. **Max Lucke,** Musikwerke, **Braunschweig,** Neuestr. 9.

Hochfeine süße
Messina-Blut-Apfelsinen
sind eingetroffen und empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz.

Es wird eine propere

Person

zu Anfang Mai gesucht, die jedesmal Ende der Woche 1½ Tag bei mir putzen kann.

Frau Wilh. Marlie.

Ein gute Schulkenntnisse besitzender junger Mann zu Ostern als

Lehrling

von einer Weberei gesucht.
Auskunft ertheilt **B. Rensing,** Königstraße.

Tüchtige

Erdarbeiter

gegen hohen Lohn gesucht. (Rennbahn Heidefeld.)

Gebr. Deutz.

Stollwerck's Chocolade. Cacao.

Anerkannt vorzüglich!

Vorrätig in fast allen Conditoreien. Colonial- und Delicatessen-Geschäften.

„Maienthal".

Sonntag, den 18. ds. Mts.:

Militär-Concert.

Pariser Besetzung.

Um geneigten Besuch bittet ergebenst

J. Hötger.

Wegen Betriebserweiterung steht zu verkaufen:

Ein hopper feeder von Platts im Jahre 1896 geliefert, 46" Breite, mit zugehörigem ca. 5 m langem, 24" breitem automatischem Speisetisch.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Für die Küche!

Dr. Oetkers Backpulver,
Dr. Oetkers Vanille-Zucker,
Dr. Oetkers Pudding-Pulver
à 10 Pfennig. Millionenfach bewährte Recepte gratis von

H. te Laake.
Alb. Hoepfner.

Westfälischer Bankverein,

Filiale Bocholt
in
Bocholt.

Eröffnung laufender Rechnungen.
Ankauf und **Incasso** von **Wechseln.**
Depositen- und **Check-Verkehr.**
Ausstellung von **Checks** und **Wechseln** auf alle in- und ausländische Hauptplätze.
An- und **Verkauf** von **Werthpapieren, Kuxen** und **Bohrantheilen.**
Gute Anlage-Papiere stets vorräthig.
Einlösung von **Coupons.**
Beleihung von **Werthpapieren** (Lombard).
Aufbewahrung und **Verwaltung** von **Werthpapieren.**
Controle der **Verloosung.**
Welt-Circular-Creditbriefe an allen grösseren Plätzen der Welt, sowie an allen bedeutenderen Badeorten Europas zahlbar.
Circular-Creditbriefe auf mehrere, im voraus namhaft zu machende Plätze.
Special-Creditbriefe auf einzelne Plätze.

Sonder-Creditbriefe
für Besucher der
Pariser Weltausstellung.

Telegraphische Ueberweisungen, Auszahlungen, Tratten, Rembours-Credite auf alle überseeischen Handelsplätze.

Baar-Einlagen in gebührenfreier Rechnung verzinsen wir bis auf Widerruf:
mit **2½—4%** je nach Kündigung.
Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Westfälischer Bankverein,
Filiale Bocholt.

Bocholter Comptoir-Feder.

Vorräthig in drei Spitzen EF., F., M.

Die Feder ist aus bestem carbonisirtem Stahl gearbeitet und passt für jede Hand.
Proben stehen auf Wunsch gratis zu Diensten.

J. & A. Temming, Bocholt.

Rheumatismus

Gicht, Gliederreißen, Hexenschuß, Hüftweh, Seitenstechen, Blasenleiden, Asthma, chronische Hautkrankheiten werden durch Gördel-Gicht-Thee (lia. veronicae, europ. Thee) sicher geheilt. Lesen Sie die Atteste. Tägliche Kosten nur 10 Pfg. Packet 1 Mark in

Bocholt bei **Franz Schöll.**

Sämmtliche Garten-Sämereien, sowie grosse Bohnen

empfiehlt **W. Bovenkerk.**

Auffallend schön

zart und blendend weiss wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten

Lilienmilch-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frankft. a. M. Käuflich pr. Stück 50 Pfg. bei

Apotheker **F. Arens.**
do. **W. Reygers.**

Holzkisten und Kistentheile jeder Art für Bahn, Post und Export. Kleine Kisten für Seifen, Zuckerwaaren etc. Holzwolle, Trockenrahmen, Faßhölzer 2c. empfiehlt billigst **C. J. Becker,** Dampfsägewerk und Kistenfabrik in Köln-Nippes.

Von einem dicken Pferde (1000 Pfd. Schlachtgewicht) ist Fleisch zu haben; ferner empfehle schönes Rauchfleisch. Schlachtpferde kaufe zum höchsten Preise an.

J. ten Bosch,
Ostmaxer.



Einige junge Eber

Yorkshirer Race habe noch abzugeben.

B. Jansen, Suderwick.

Hoher Verdienst

bei

leichter Bemühung.

Für eine **neue kathol. illustrirte Wochenschrift, die spielend leicht abzusetzen ist, werden in allen Orten zuverlässige katholische Agenten und Colporteure gesucht.** Da die Zeitschrift ganz eigenartig ist und **keiner bereits bestehenden Concurrenz** macht, so kann dieselbe auch neben anderen Blättern vertrieben werden. — Offerten erbeten unter **H. S. 100** an die Annoncen-Exped. von **A. Rolef, Münster i. Westf., Markt 37.**

Kost u. Logis gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **E. R. 0** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Auf Wunsch auch ohne Nachnahme versendet

Bettfedern

unter Garantie für reellste, billigste Bedienung das seit 1885 bestrenommirte Versandthaus

C. F. Kehnroth, Hamburg.

Sehr gute Sorte	1,25 u. 1,40	d. Pf.
feine Halbdaunen	1,60 u. 1,75	„
schöne weiße Federn	2,— u. 2,20	„
hochfeine do. do.	2,35 u. 2,85	„
Daunen (Flaum)	2,50 u. 3,—	„
weiße Daunen	3,75 u. 4,25	„

Heinrich Mischell, Bocholt,

zeigt den

Empfang der Neuheiten

in

Kammgarn und Buxkin

an.

Elegante Anfertigung nach Maass.

1000—1200 Rth. Ackerland

in der Nähe der Aaltener Chaussee zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Tüchtige Weber oder Weberinnen gesucht.

Geisel & Elsberg.

Verloren

ein Portemonnaie mit Inhalt. Abzugeben gegen Belohnung

Kaiserstr. 29.

Terrier

(Hündin) entlaufen.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Kaiserstr. 29.